

„Strom aus EEG-Anlagen von der Umlage befreien“

Thomas E. Banning, Vorstandssprecher der Naturstrom AG, über die Energiewende und Politik-Fehler.

Interview: Nicole Weinhold

neue energie: Was halten Sie von dem Vorschlag des Bundesumweltministers, den Stromverbrauch durch kostenlose Energieberatung in den Haushalten zu senken?

Thomas Banning: Natürlich stellen steigende Preise die Verbraucher vor Probleme, da muss bei ökonomisch schwachen Bürgern der Staat möglicherweise helfen. Energieeffizienz und Energieeinsparung sind in diesem Zusammenhang wichtige Themen. Aber das eigentliche Thema ist: Je mehr sich die Energiewende hin zur dezentralen und regenerativen Versorgung verzögert, umso größer wird das Risiko für unbeherrschbare Kostenexplosionen. Denn die alten Kraftwerke benötigen Brennstoffe, die immer knapper werden und international eingekauft werden müssen.

Bei Erneuerbaren stecken wir ohne Frage sehr viel Geld in Investitionen, in neue Anlagenkapazität und einen dezentralen Netzausbau, aber damit hat es sich dann. Wir können aufgrund der Investitionen jetzt schon die zukünftigen Energiepreise abschätzen, denn wir benötigen eben keine preistreibenden Betriebsstoffe – Wind und Sonne sind nun mal kostenlos.

ne: Und trotzdem steigt die EEG-Umlage durch Erneuerbare. Muss das EEG verändert werden?

Banning: Ja, in vielerlei Hinsicht. Vor allem aber muss die Marktintegration der Erneuerbaren vorangetrieben werden. Denn die ist bisher gescheitert.

ne: Hat man bei Marktprämie und Grünstromprivileg Fehler gemacht?

Banning: Die Marktprämie trägt in ihrer gegenwärtigen Form rein gar nichts zur Systemintegration bei, sondern verursacht lediglich Mitnahmeeffekte bei Stromhändlern und Anlagenbetreibern. Bei nicht regelbaren EEG-Anlagen für die Direktvermarktung an der Börse 1,2 Cent pro Kilowattstunde gegenüber der EEG-Vergütung draufzulegen,

ohne dass Anlagen geregelt werden oder sonst irgendwie die Marktintegration gefördert wird, belastet nur die EEG-Umlage ohne einen positiven Effekt aufzuweisen.

ne: Wie wäre der erzielbar?

Banning: Wir vermarkten seit viereinhalb Jahren Ökostrom direkt aus Anlagen, die ansonsten gemäß EEG einspeisen und abrechnen würden, an Endkunden. Der Vorteil ist, dass in diesem unsinnigerweise als Grünstrom-Privileg bezeichneten System ein Ökostromangebot auf eine entsprechende Nachfrage trifft und damit auch eine Preiswürdigkeit des Ökostroms entsteht. Wir halten diesen Weg für den richtigen, man muss aber auch hier die Gesetze immer wieder anpassen. Die Mitnahmeeffekte in 2011 waren erkennbar, als die Umlage auf 3,5 Cent sprang, da hätte man sofort die Bedingungen ändern müssen. Wir haben entsprechende Vorschläge vorgelegt und bringen diese weiterhin in die Diskussion ein, mit dem Ziel, die Marktintegration auszubauen.

ne: Wie sehen Ihre Vorschläge aus?

Banning: Die einfachste Möglichkeit ist doch die, dass wir Strom aus EEG-Anlagen von der Umlage befreien, wenn Strom konkret an Endkunden geliefert wird. Aber nur diesen Strom und nicht zusätzlichen Graustrom. Im Moment müssen Sie nur eine 50-Prozent-Quote schaffen und können jeden anderen Strom dazumixen, um die Teilbefreiung zu erhalten. Das ist wenig sinnvoll, denn so profitiert Graustrom von der Regelung mit. Die Befreiung muss ausschließlich für den Regenerativstrom sein. Ich kann nicht erkennen, weshalb der Einkauf von deutlich teurerem Erneuerbaren-Strom mit dem Effekt einer Entlastung der EEG-Umlage anschließend mit einer EEG-Umlage belastet wird, die ja genau aus der Differenz des Mehrpreises für EEG-Strom zum Marktpreis entsteht. Wer solche Regelungen trifft, hat



Thomas E. Banning

ist Vorstandssprecher des Ökostromanbieters Naturstrom.

offensichtlich kein Interesse am Gelingen der Marktintegration.

Wenn Sie als Energieversorger Regenerativstrom zu marktadäquatem Preis anbieten können, werden Sie Nachfrage auslösen. Und je mehr Strom Sie so direkt vermarkten, umso eher wird der Preis an der Börse etwas steigen und die EEG-Umlage sinken, denn die ist ja nur die Differenz zwischen der ursprünglichen EEG-Vergütung und dem Spotmarkt-Preis.

ne: Warum funktionieren die Erneuerbaren nicht am Spotmarkt?

Banning: Der grundlegende Fehler ist, dass wir den wertvollen Strom aus Erneuerbaren in einem Kurzfristmarkt verramschen, der bereits weitgehend durch die konventionellen Kapazitäten gesättigt ist. Das heißt, hier wird den erneuerbaren Energien ein Marktfeld gegeben, in dem sie von vorn herein verlieren müssen. Wenn wir nicht ganz schnell dafür sorgen, dass Strom aus Erneuerbaren-Anlagen in seiner Wertigkeit verkauft wird, dann machen wir einen riesen Fehler.